

# Junge Menschen am Übergang – Fallbeispiel Maria Alber

**Maria (18)**



*„Ich bin nicht faul oder so, aber manchmal wird mir alles zu viel und dann lass ich es lieber gleich. Bringt ja sonst auch nichts.“*

- 18 Jahre
- NEET
- Orientierungs- und Antriebslosigkeit, Psychische Belastungen
- keine berufliche Orientierung
- SGB II-Bedarfsgemeinschaft mit ihrer Mutter

# Junge Menschen am Übergang – Fallbeispiel Maria Alber

**Geschlecht:** weiblich

**Alter:** 18

**Wohnsituation:** Maria lebt mit ihrer Mutter in einer kleinen Zwei-Zimmer-Wohnung. Die Mutter ist gesundheitlich und psychisch belastet und bereits seit mehreren Jahren arbeitslos.

Da Maria keine Ausbildung begonnen hat, verbringen beide viel Zeit in der Wohnung. Die beengten Wohnverhältnisse bieten kaum Rückzugsmöglichkeiten. Das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter ist grundsätzlich gut, doch es kommt immer häufiger zum Streit. Maria reagiert darauf zunehmend mit Rückzug.

**Ausbildung/Kurzbiografie:** Maria verließ die Schule nach der 10. Klasse aufgrund häufiger Fehlzeiten ohne Abschluss. Ein kurzes Praktikum im Verkauf brach sie nach wenigen Tagen ab. Zwar gefiel ihr der Kundenkontakt und sie erhielt positives Feedback, erlebte die neue Situation jedoch schnell als überfordernd. Als ein Kunde sich im Laden über die Herausgabe von falschem Wechselgeld aufregte, bekam Maria eine Panikattacke. Am nächsten Tag erschien sie nicht mehr im Laden und brach das Praktikum ab. Seitdem hat Maria keine weiteren Versuche unternommen, sich beruflich zu orientieren. Ihre beruflichen Interessen sind wechselhaft und bleiben vage und bewegen sich zwischen sozialen Tätigkeiten („Arbeit mit Menschen“) und kreativen Bereichen, wie Design oder Medien. Sie verbringt zunehmend Zeit zu Hause, hat keine feste Tagesstruktur und nimmt Termine beim Jobcenter, bei der Berufsberatung und der Jugendberufshilfe nur unregelmäßig wahr.

**Entwicklung:** Maria zeigt deutliche Hinweise psychischer Belastung, auch wenn es bislang keine Diagnose gibt. Sie fühlt sich schnell überfordert und neigt dazu, sich dann zurückzuziehen oder die Situation von vornherein zu vermeiden. Eigentlich möchte sie Verantwortung für ihr Leben übernehmen. Ihr Antrieb, sich um Dinge zu kümmern und ihr Selbstbewusstsein schwanken jedoch stark. Sie fühlt sich im Hinblick auf ihre Zukunft sehr unsicher und vermeidet es daher, sich damit zu beschäftigen. Obwohl sie grundsätzlich kontaktfreudig ist, zieht sie sich immer mehr aus ihrem Freundeskreis zurück, weil ihre Freunde sich viel mit der Schule, Ausbildung oder festen Beziehungen beschäftigen und Maria sich fehl am Platz fühlt.

**Sonstiges:** Maria verfügt über eine gute Medienkompetenz. Sie verbringt viel Zeit in sozialen Medien und teilt dort auch humorvolle Videos, die sie aufwändig bearbeitet. Dazu fehlt ihr aber zunehmend die Lust und die Energie. Oft liegt sie die halbe Nacht wach und scrollt am Handy, weshalb ihr Tag-Nacht-Rhythmus wechselt. Maria war zwei Jahre lang in einer Beziehung, diese ist aber während ihres letzten Schuljahrs auseinandergegangen.



# Mögliche Fragen der Fallgebenden Fachkraft

- Wie kann der Zugang zu Maria stabilisiert werden?  
(Terminwahrnehmung, Beziehungsaufbau)
- Welche ersten Schritte sind sinnvoll, um sie an eine Ausbildung heranzuführen?
- Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe, Jobcenter und Berufsberatung klar strukturiert werden, um Maria nicht zu überfordern?

Bitte wählen Sie nur eine Frage aus und konzentrieren sich darauf.

# Phasen der kollegialen Fallberatung

| Phase                                       | Inhalt/Vorgehen                                                                                                                                                                         | Min.   |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <b>Verteilung der Rollen</b>                | Die Teilnehmenden einigen sich, welcher Fall vorgestellt werden soll und verteilen die Rollen (Moderator:in, Falleinbringer:in, Berater:innen)                                          | ca. 5  |
| <b>1. Fallvorstellung</b>                   | Fallgeber:in schildert den Fall und formuliert das Ziel / Anliegen.<br>Moderator:in hält die Frage sichtbar fest.                                                                       | ca. 5  |
| <b>2. Verständnisfragen</b>                 | Beratende stellen Verständnisfragen (Wer? Wie? Wo? Wann? Wodurch? Was noch?). Keine „versteckten“ Lösungsvorschläge.                                                                    | ca. 10 |
| <b>3. Vermutungen der Gruppe</b>            | Falleinbringer:in hört zu. Beratende formulieren Hypothesen zur Situation, zu Beteiligten und zum Handeln der Falleinbringer:in. Keine Diskussion. Moderator:in protokolliert ggf. mit. | ca. 15 |
| <b>4. Einschätzung der Vermutungen</b>      | Falleinbringer:in reagiert kurz auf die Ideen der Gruppe (stimme zu / nicht zu / kann ich nicht sagen).<br>Moderator:in markiert die jeweilige Rückmeldung.                             | ca. 5  |
| <b>5. Entwickeln von Lösungsvorschlägen</b> | Falleinbringer:in hört zu und notiert. Beratende geben konkrete Impulse, Ideen, Handlungsalternativen oder Empfehlungen („Ich empfehle dir ...“). Keine Diskussion.                     | ca. 10 |
| <b>6. Annahme einer eigenen Lösung</b>      | Falleinbringer:in beschreibt, welche Erkenntnisse und Ansätze sie oder er mitnimmt. Falleinbringer:in dankt der Gruppe.                                                                 | ca. 5  |
| <b>Abschluss</b>                            | Fallgeber:in und Beratende tauschen sich über ihre Zusammenarbeit aus und vereinbaren bei Bedarf eine Rückmeldung über die Umsetzung.                                                   | ca. 5  |